

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom-Filmberater**

Band (Jahr): **32 (1980)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen

Nr. 6, 19. März 1980

ZOOM 32. Jahrgang «Der Filmberater» 40. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio- und Fernsehkommission

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031/45 32 91

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01/20155 80

Abonnementsgebühren

Fr. 32.– im Jahr, Fr. 19.– im Halbjahr
(Ausland Fr. 37.–/22.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schule oder des Betriebes eine Ermässigung
(Jahresabonnement Fr. 27.–/
Halbjahresabonnement Fr. 16.–,
im Ausland Fr. 32.–/19.–).
Einzelverkaufspreis Fr. 2.–.

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728
3001 Bern, Telefon 031/23 23 23
PC 30-169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

- Kommunikation und Gesellschaft
2 Berlin 1980: Filmfestspiele mit Charakter
4 – Der Mensch, die Umwelt und das Umfeld
7 – Öffnung zur Gesellschaftskritik im Filmschaffen sozialistischer Länder
9 – Aufarbeitung der Vergangenheit
14 – Beziehungsprobleme, Zerfall der Familie, Rolle der Geschlechter
- Filmkritik
18 *Rheingold*
19 *Harry and Tonto*
21 *Rocky II*
23 *Yanks*
24 *Prima della rivoluzione*

- TV/Radio – kritisch
27 Frauen porträtieren Frauen
32 «Wir» in den Mittelpunkt rücken
Neuer Fernsehbeauftragter der reformierten Kirchen

Titelbild

Zur Generation der 40jährigen, die sich in der Bundesrepublik intensiv mit der Vergangenheit der Eltern und damit auch mit der eigenen Herkunft auseinandersetzen, gehört Helma Sanders-Brahms, deren zwiespältiger Film «Deutschland, bleiche Mutter» an den Berliner Filmfestspielen aufgeführt wurde. Im Bild: Eva Mattes.

LIEBE LESER

«Ich habe den Eindruck, dass das Fernsehen für die Zuschauer da ist und nicht der Zuschauer für das Fernsehen.» Dies bemerkte eine Teilnehmerin in der ersten Ausgabe der neu konzipierten medienkritischen Sendung des Fernsehens DRS, als Hermann Schlapp seiner Hoffnung Ausdruck verlieh, die Frauen möchten sich schliesslich doch noch mit dem vorverlegten Tagesschaubeginn arrangieren. Die Bemerkung wurde fallen gelassen wie eine heisse Kartoffel. Das hat für einmal nichts gemacht. Wie sehr das Fernsehen für den Zuschauer da ist, manifestierte sich an diesem Abend nämlich mit dem Sendebeginn der medienkritischen Sendung, die sich unter dem etwas reisserischen Titel «*Tagesschau oder Tages-Show?*» mit der vorverschobenen, verlängerten und deswegen heiss diskutierten Aktualitätensendung befasste. Die Diskussion zwischen kritischen Zuschauern und Tagesschau-Machern stand – nach einem belanglosen Fernsehfilm, nach einem keineswegs umwerfenden, völlig neben jeder Aktualität stehenden Beitrag zur Reihe «Schauplätze der Weltliteratur», nach der Spätausgabe der Tagesschau und nach Kurzberichten zu Fussball-Europacup-Spielen – um 22.35 Uhr auf dem Programm: getreu dem Versprechen, dass die Vorverlegung des Hauptabendprogramms auf 20.00 Uhr auch ein Vorrücken anspruchsvollerer Programmteile mit sich bringe...

So werden es halt – einmal mehr – nur wenige Zuschauer gewesen sein, welche die aufschlussreiche Auseinandersetzung zwischen Tagesschau-Konsumenten und Tagesschau-Machern mitverfolgt, haben. In der klar konzipierten Sendung, in welcher Debatte und Information locker gemischt wurden, listeten die kritischen Zuschauer die Punkte ihres Unbehagens über die neue Tagesschau auf, dabei oft scharf, aber immer erstaunliche präzise formulierend. Gerade weil die Tagesschau-Macher die Voten der Zuschauer ernst zu nehmen gewillt waren, hatten sie oft recht schwer, überzeugende Gegenargumente zu finden. So etwa zeigten sie sich recht froh, die Verantwortung für die fragwürdige Vorverlegung auf 19.30 Uhr an die Fernsehdirektion delegieren zu können. Hier wäre vielleicht die Information zu vermitteln gewesen, dass die Vorverschiebung selbst gegen die Empfehlungen der Publikumsforschung der SRG erfolgt ist, was sie umso mehr als Zwängerei erscheinen lässt. Schade war, dass die Tagesschau-Macher auf die Einwände gestalterischer und formaler Art – so etwa wurde bemerkt, dass allein die gewählte Bildeinstellung den Moderator gegenüber dem Nachrichtensprecher in eine bevorzugte Position rückt und ihm damit einen erhöhten Stellenwert einräumt – überhaupt nicht eintraten. Hier hätten die beiden Diskussionsleiter Ueli Heiniger und André Picard, die ihres Amtes sonst geschickt walteten und viel zu klaren Strukturierung der Sendung beitrugen, unbedingt nachdoppeln müssen. Erschlossen worden wäre damit nämlich ein Gebiet, dem der «Normalverbraucher» zu Unrecht wenig Beachtung schenkt und gerade deshalb unkontrollierbarer Manipulation ausgesetzt ist.

«*Tagesschau oder Tages-Show*» war ein guter Einstand für die Sendungen medienkritischen Inhaltes beim Fernsehen DRS. Da bleibt nur zu hoffen, dass zuständigenorts ihre Notwendigkeit und ihre mögliche Attraktivität erkannt wird. Eine erste Folge solcher Einsicht müsste sein, diesem Sendefass eine Zeit einzuräumen, welche die Beteiligung einer grossen Zuschauerschaft ermöglicht. Weiter wäre zu fordern, dass medienkritische Sendungen nicht im luftleeren Raum verpuffen, indem man ihnen bei der Fernsehdirektion allein eine Ventilfunktion einräumt und sie damit zu reinen Alibiübungen verkommen lässt, sondern dass sie auch Auswirkungen auf die Programmgestaltung zeitigen. Das Fernsehen ist nämlich wirklich für den Zuschauer da und nicht umgekehrt.

Mit freundlichen Grüssen

